

*Gottes Wort und unsere Antwort.* Handbuch für den Bibelunterricht. Hrsg. von Hans HILGER. Band I: Altes Testament. 1964. 550 S. Ln. DM 32,80. Band II: Neues Testament. 1966. 612 S. Ln. DM 38,80. Freiburg: Verlag Herder.

Die Besinnung auf das Wesen und die Bedeutung der hl. Schrift und die damit erfolgte „kerygmatische Erneuerung“ haben auf die biblische Unterweisung einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt.

Die Grundlage für den Bibelunterricht bei Zehn- bis Vierzehnjährigen bilden im deutschsprachigen Raum die 1957 von einer bischöflichen Kommission in Trier völlig neubearbeitete „Katholische Schulbibel“ von J. Ecker, die 1960 unter dem Titel „Reich Gottes“ erschienene (Kösel, München) „Auswahlbibel für katholische Schüler“, die in den bayerischen Bistümern benutzt wird, und die 1962 herausgegebene (Benziger, Einsiedeln) Jugendbibel mit dem Titel „Die Geschichte unseres Heiles“. Das für die 3. und 4. Grundschulklasse 1962 im Auftrag der deutschen Bischöfe erarbeitete „Glaubensbuch“ dient mit mehr als zwei Dritteln seines Inhaltes als Textbuch für die Bibelkatechese.

Das vorliegende Handbuch, das als eine Gemeinschaftsarbeit von Hans Hilger herausgegeben wurde, schließt sich in der Reihenfolge der Lektionen der neuen Eckerbibel an. Dadurch, daß diejenigen Perikopen, die nicht von der Eckerbibel, wohl aber von den beiden anderen Schulbibeln gebracht werden, an den entsprechenden Stellen eingefügt sind, und dadurch, daß den beiden Bänden „eine synoptische Zusammenstellung“ der Katechesen mit den jeweiligen Lektionen der drei Schul- und Auswahlbibeln beigegeben ist, wird das vorliegende Werk für alle drei Textbücher verwendbar.

Der Titel „Gottes Wort und unsere Antwort“ soll das Programm des Handbuchs bezeichnen. Es will dem Lehrer ermöglichen, die Perikopen nicht nur „als Lehrgegenstände zu behandeln“, sondern als Wort Gottes zu verkündigen. In der Bibelkatechese soll lebendiger Anruf Gottes an den Hörenden geschehen, dessen spontane Antwort gleichzeitig ermöglicht und verwirklicht werden soll. Somit wird der Bibelunterricht als eine echte Form der Verkündigung aufgefaßt, der aber nicht die gleiche „Würde“ zukommt, wie der Verkündigung im Raum der Liturgie.

Der Stoff selbst ist in Lehreinheiten gegliedert. Diese geben nicht nur „Materialien“ für den Unterricht, sondern bieten ausgebaute Unterrichtsvorschläge, die auf den bekannten Formalstufen aufbauen.

Der Aufbau ergibt folgendes Bild:

Vorbemerkungen: Gottes Wort: Hinführungs-Vorbereitung; Lesung; Text-erklärungen; Betrachtung.

Unsere Antwort (zur Auswahl): im Wort: frei oder gebunden, gesungen, geschrieben; im Tun: Zeichnen, Malen und Werken, mimisches Spiel; im Befolgen. Bild.

Dieses Schema will nicht als starres Gesetz den Lehrer im lebendigen Vollzug des von der jeweiligen Situation bestimmten und eingeforderten Unterrichts festlegen und einengen. Die Vorbemerkungen sind als Information für den Katecheten selbst gedacht. Hier werden in knappen oder ausführlichen Angaben die Ergebnisse der Exegese hinsichtlich der literarischen und historischen Fragestellungen und Probleme aufgeführt. Die Hinführung, als erste Stufe der Katechese, soll dem Schüler den notwendigen Zugang zum Text und seiner durch ihn geschilderten Situation geben. Nach der Lesung des Textes, die das „Herzstück der Bibelstunde“ genannt wird, folgt die Arbeit an ihm. Hierbei soll, wie beim nächsten Schritt, der Betrachtung, möglichst die ganze Schrift, ihre Einheit zur Geltung kommen; eins soll aus dem andern und mit Hilfe des andern erklärt werden, um somit die Schrift aus der Schrift selbst zu deuten. Dieses richtige Prinzip, demzufolge die Einheit der Heilsgeschichte bewußt gemacht wird, birgt aber die Gefahr in sich, daß die Eigenbedeutung des geschichtlichen Ablaufs der Heilsgeschichte nicht genügend beachtet, und darum voreilig das Alte Testament vom Neuen her verstanden und interpretiert wird. Der erste Band des Handbuchs ist weithin dieser Gefahr erlegen. Die konkreten Erklärungen der Perikopen führen, indem sie die archäologischen, historischen, geographischen und ethnologischen Erkenntnisse miteinbeziehen, lebendig in die jeweilige Situation der Bibel ein. An verschiedenen Stellen wünschte man aber, daß bei der konkreten Erklärung des Textes die in den Vorbemerkungen angegebenen Ergebnisse der Exegese folgerichtig verwendet würden.

Die Betrachtung soll dann das eigentliche Kerygma der Perikope herausstellen. Die schwierigste Aufgabe besteht hierbei darin, daß man auf den Text selbst und seine unverkürzte Ganzheit hört und nicht vorschnell in die theologische Abstraktheit und Deutung ausweicht, eine Aufgabe, deren Lösung Hilger nicht immer gelingt. Das freie oder vorformulierte Gebet soll dann die erste Antwort des Hörenden auf das Wort Gottes sein.

Wenn Hilger dann im Schreiben, Zeichnen, Malen und Werken einmal den spontanen Ausdruck der Glaubensantwort des Hörenden, dann aber auch darin ein gutes Mittel zur Gedächtniseinprägung des Vernommenen sieht, so steht, vielleicht von den Mitteln selbst her, letzteres eindeutig im Vordergrund.

Die eigentliche und entscheidende Antwort soll aber im christlichen Leben geschehen. Hier ist der Raum praktischer Vorschläge für den Alltag. Wenn mit Recht die Eigenständigkeit des Alten Testaments behauptet wird, so führt das Bemühen, auch für jede alttestamentliche Perikope eine spezifisch christliche Aktualisierung zu finden, leicht zu Folgerungen, die dem biblischen Text selbst nicht mehr direkt gerecht werden.

Nach dem vorgelegten Aufbauschema soll die Bildbetrachtung ganz am Schluß stehen, damit das fremde Bild den spontanen Bildausdruck im Zeichnen und Malen nicht störe oder erdrücke. Vorliegendes Handbuch ist eines von vier neuen großen Handbüchern zum Bibelunterricht. (Vgl. die Sammelbesprechung der neuen Handbücher zum alttestamentlichen Unterricht von W. Langer, in: Münchener theologische Zeitschrift 17 [1966] 96—107). Die didaktischen und theologischen Neuansätze sind in starkem Maß bei Hilger aufgenommen und verarbeitet worden. Das vorliegende Handbuch zum Bibelunterricht bietet in der gegenwärtigen Bemühung um die ideale Einheit von textgerechter Schriftinterpretation und kind- oder jugendgemäßem Unterricht einen bedeutenden Beitrag. K. Jockwig

SCHACHTNER, Hans: *Bibel — Glaube — Kirche*. Ein Lexikon für junge Katholiken. Würzburg 1966: Arena-Verlag Georg Popp. 368 S. Ln. DM 16,80.

Die Welt, in der wir leben, wird immer komplizierter und undurchsichtiger. Auf allen Gebieten wächst die Spezialisierung und nimmt solche Ausmaße an, daß selbst einem Fachmann die Übersicht schwerfällt. Wahrscheinlich liegt hier eine Ursache für die gegenwärtige Hausse an Spezial- und Universallexika, die dem Bedürfnis des heutigen Menschen nach rascher und präziser Information entgegenkommen wollen. Die Theologie macht da keine Ausnahme, nur was die bisher angebotene Kost für den Durchschnittskatholiken, besonders den Jugendlichen, im allgemeinen unverdaulich. Hier will das vorliegende Lexikon Abhilfe schaffen. Über 1800 Stichworte geben Antwort auf Fragen aus den Bereichen der Bibel, der Glaubenslehre und des kirchlichen Lebens, die auch ein Leser mit nur durchschnittlicher Schulbildung ohne Sonderkenntnisse verstehen kann. Grundlage des Glaubens ist die Hl. Schrift, darum wird gerade den Fragen der Bibel besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Antworten sind gewöhnlich zutreffend, wenn vielleicht auch hier und da der historische Aussagewert bestimmter biblischer Texte überbewertet wird und erst viel später gewonnene Einsichten unzulässigerweise in alte Überlieferungen hineingelesen werden (vgl. z. B. die Artikel über Jericho, Abraham und Moses). Kleinere Ungenauigkeiten und Druckfehler lassen sich wohl bei einem solchen Werk kaum vermeiden (Jericho 30 km nördlich?? von Jerusalem), aufs Ganze gesehen kann das Lexikon seine Funktion erfüllen, aufgeschlossenen jungen Christen auch schwierige Gedankengänge und Tatbestände verständlich zu erklären. F. Heinemann

BIERBAUM, Max: *Maria Droste zu Vischering*. Ein Lebensbild. Freiburg 1966: Verlag Herder. 264 S. Ln. DM 19,80.

Schon sechs Jahre nach ihrem Tode (1899) verfaßte der französische Geistliche Louis Chasle die Lebensgeschichte der Schwester Maria vom göttlichen Herzen, geborene Maria, Gräfin Droste zu Vischering. Pater Sattler OSB hat es ins Deutsche übersetzt (1907). Seitdem hat die Übersetzung bis 1929 neun Auflagen erlebt. Dem ersten Verfasser der Lebensgeschichte Chasle und dem Übersetzer Sattler standen nicht all die Quellen zur Verfügung, die Max Bierbaum benutzen konnte und zu einer „historisch zuverlässigen Biographie“ verarbeitet hat. Mit großem Interesse können wir die äußere und innere Entwicklung der Ehrwürdigen verfolgen und dürfen die begnadete Ordensfrau vom Guten Hirten kennen lernen, wie sie war. Als Kind: ein Mädchen mit Vorzügen und Fehlern wie alle, sehr lebhaft, ja sogar ein „Wildfang“. Als Comtesse: schlicht, einfach, heiter, lustig, gediegen und natürlich fromm, die Freude ihrer Eltern und Geschwister auf dem Schloß Darfeld. Im Ringen um Klarheit in der Berufswahl und um Erkenntnis der Wege Gottes vertrauensvoll, opferbereit, nur Gott und seine Ehre suchend, nicht die ihrige und nicht ihre persönliche Genugtuung. Als Ordensfrau: die wirklich Gottgeweihte, schwergeprüft durch andauernde Krankheit, die sie liebend, immer heiter hinnahm. Als Oberin in Porto (Portugal): für ihre Schwestern die sorgende, gütige, umsichtige Mutter; für die dem Hause anvertrauten Mädchen eine kluge, mütterliche Erzieherin; für alle, die sie im Sprechzimmer zahlreich aufsuchten, eine verstehende, mitfühlende, helfende, beratende Frau. Wir lernen in ihr eine von Gott wunderbare Wege geführte und